

PS 1872
.C45

Copy 2

Städtische
Stadt.

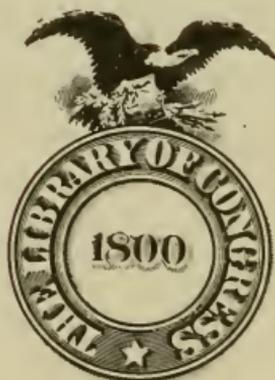
No 583

Reported Party. 19. 1853

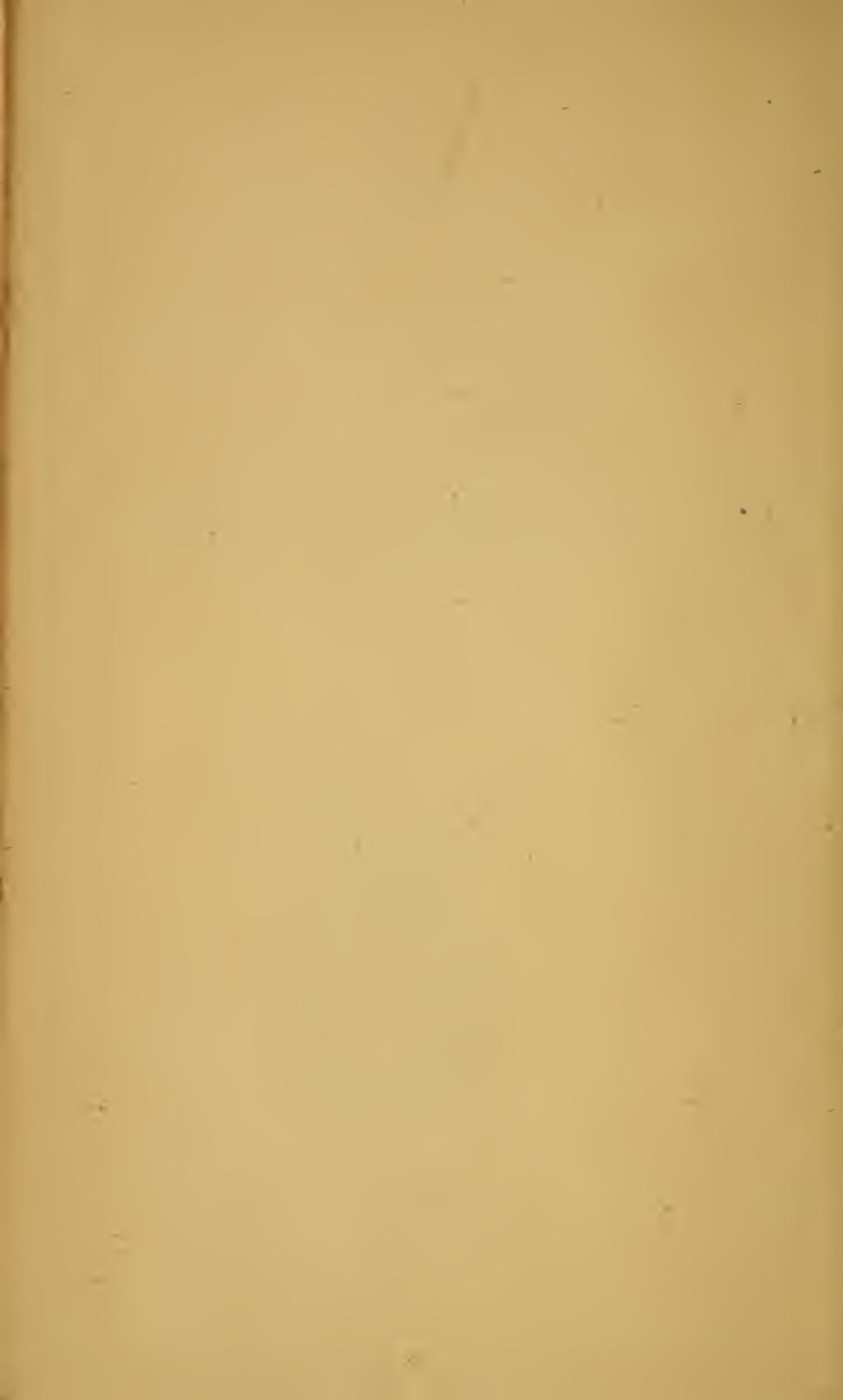
Solomon Weitz:

Trasht

LIBRARY OF CONGRESS.







✓
Ein Besuch auf der Eisenbahn

nach der

Himmlichen Stadt.

Nach dem Englischen verfaßt

von

Salomon Neitz.



Philadelphia.

1853.

7

PS 1872
C45
COPY 2

Entered according to Act of Congress, in the year 1853, by
SALOMON NEITZ,
in the Clerk's Office of the District Court for the Eastern District
of Pennsylvania.

~~~~~  
STEREOTYPED BY GEORGE CHARLES.

PRINTED BY T. K. & P. G. COLLINS.  
~~~~~

A n m e r k u n g.

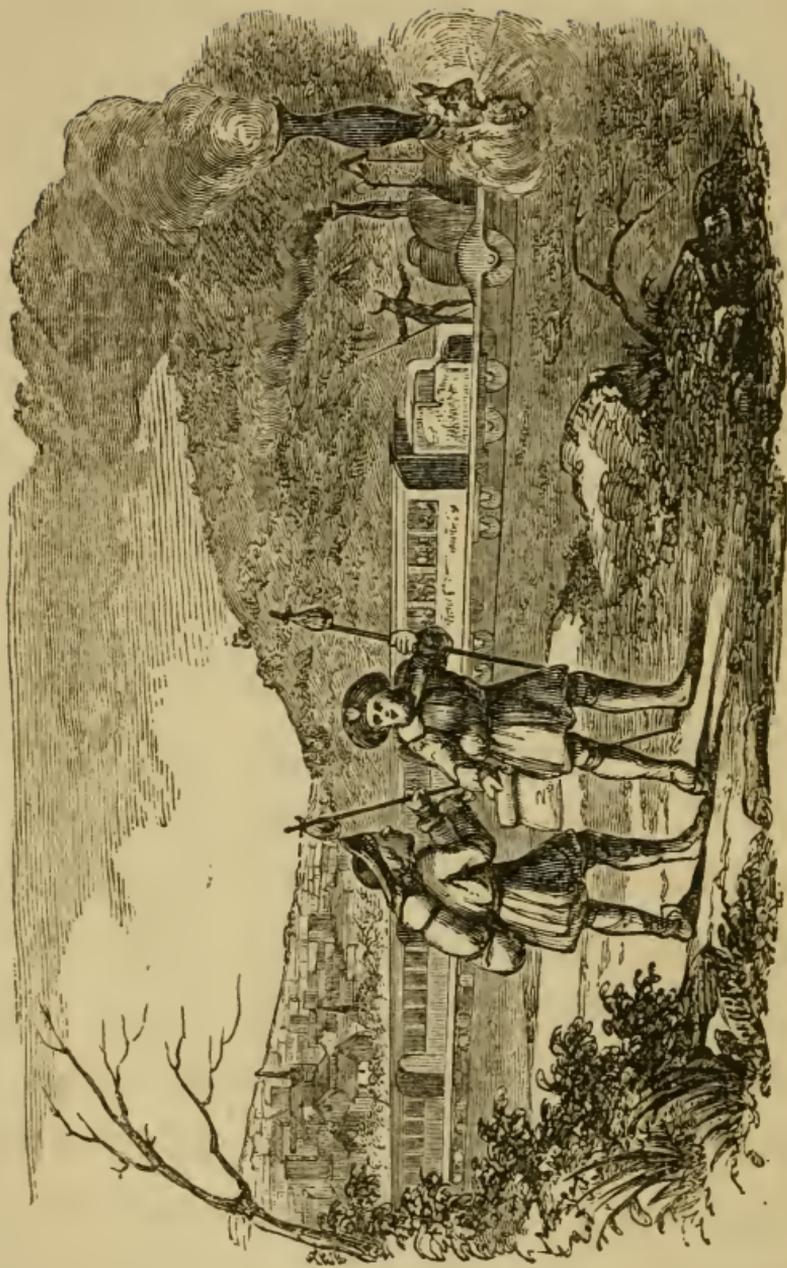
Die folgende Allegorie, oder sinnliche Darstellung, zeigt eine Reihe irriger Ansichten und Handlungsweisen, die unter den Menschen allgemein sind, sehr auffallend, und ist ein trefflicher Commentar über die Worte unsers göttlichen Erlösers: „Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß führt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und ihrer sind wenige, die ihn finden.“

Der Leser wird gefälligst im Andenken behalten, daß der Reisende und sein Begleiter irrige Ansichten hatten und ungegründete

Behauptungen machten in Bezug auf die beiden Methoden der himmlischen Pilgerschaft, und daß die neu modische Pilgerreise auf eine traurige Weise endigte.

Dieses Werkchen sollte in Sonntagschulen gebraucht werden, um den Lehrern und Aufsehern dienlich zu sein, die Kinder frühzeitig vor den vielen Abwegen zu warnen, auf welche sie in diesem Zeitalter der Sünde so leicht gerathen.

Philadelphia, den 1. Januar 1853.



Ein Besuch auf der Eisenbahn

nach der

Himmlichen Stadt.

Vor einiger Zeit besuchte ich, durch das Thor der Träume gehend, jene Gegend der Erde, in welcher die berühmte Stadt Verderben liegt. Sehr auffallend war es mir, zu vernehmen, daß durch den Gemeingeist einiger Bewohner neulich eine Eisenbahn zwischen dieser aufblühenden und volkreichen Stadt und der Himmlichen Stadt der Seligen errichtet ward. Da ich einige Zeit entbehren konnte, beschloß ich, eine edle Neugierde zu befriedigen und einen Ausflug dahin zu machen. Hierauf, an einem schönen Morgen, nachdem ich meine Rechnung im Gasthause bezahlt und dem Pförtner befohlen

hatte, mein Gepäck hinten auf eine Kutsche zu setzen, nahm ich meinen Sitz im Fuhrwerke und fuhr nach dem Stations-Hause. Es war mein gutes Glück, die Gesellschaft eines Herrn zu haben—eines sogenannten Herrn der Höflichkeit, welcher, obzwar er die Himmlische Stadt nie wirklich besucht hatte, so gut mit ihren Gesezen, Gebräuchen, Politik und Statistik bekannt zu sein schien, als mit denen von der Stadt des Verderbens, von welcher er ein eingeborner Bürger war. Da er ein Director und einer der größten Stockhalter der Eisenbahn-Corporation war, war er auch im Stande, mir allen gewünschten Unterricht in Bezug auf das rühmenswürdige Werk zu geben.

Unsere Kutsche rasselte zur Stadt hinaus, und in einer kleinen Entfernung von deren äußerster Gränze über eine Brücke von geschmackvoller Bauart, allein, meines Erachtens nach zu leicht gebaut, um ein bedeu-

tendes Gewicht zu tragen. Auf beiden Seiten lag ein Sumpf, der sowohl für das Auge, als die Geruchsorgane nicht widriger hätte sein können, als wenn alle Unreinigkeiten des Erdenrunds darin ausgeleert worden wären.

„Dies,“ sagte der Herr der Höflichkeit, „ist das bekannte Morastloch der Verzweiflung—der ganzen Nachbarschaft eine Qual, zumal da es so leicht in einen gesunden Zustand hätte verwandelt werden können.“

„Wie ich vernehme,“ sagte ich, „sind seit langen Zeiten bereits Versuche gemacht, dieses zu thun. (?) Bunyan bemerkte, daß über zwanzig tausend Karrenladungen heilsamer Substanz hineingeworfen wurden, ohne Wirkung.“

„Sehr wahrscheinlich!—und welche Wirkung könnte von solchem unwesentlichen Stoffe erwartet werden?“ rief der Herr der Höflichkeit. „Du siehst diese bequeme Brücke? Wir erlangten für dieselbe ein hinreichendes Fun-

dament, indem wir einige Auflagen Bücher über Moralität, Bände über französische Philosophie und deutschen Vernunftglauben, Tractate, Predigten und Betrachtungen der neuern Geistlichen, Auszüge von Plato, Konfucius und vieler Hindu-Weisen, sammt etlichen witzigen Auslegungen über gewisse Schrift-Texte, hineinwarfen, welches alles durch einen wissenschaftlichen Prozeß in eine Masse verwandelt wurde, welche dem Granit an Härte gleicht. Der ganze Sumpf könnte mit ähnlicher Materie aufgefüllt werden.“

Indessen schien mir's aber wirklich, daß die Brücke schwankte und sich auf eine furchtbare Weise auf und nieder bog. Trotz des Zeugnisses des Herrn der Höflichkeit, daß das Fundament gut sei, würde ich es kaum gewagt haben in einem besetzten Omnibus dieselbe langsam zu passiren, zumal wenn jeder Passagier mit so viel Gepäck versehen, als ich

und der Herr der Höflichkeit. Dessenungeachtet kamen wir glücklich über dieselbe und erreichten bald das Stations-Haus. Dieses nette und geräumige Gebäude ist auf der Seite der engen Pforte errichtet, welche früher—wie sich alle alten Pilger erinnern werden—gerade über dem Hochwege stand und wegen ihrer unbequemen Enge, Reisenden von köstlicher Außenseite und liberaler Gesinnung ein großes Hinderniß war. Der Leser von Johann Bunyan wird sich freuen, zu erfahren, daß des Christen alter Freund, Evangelist, welcher gewöhnt war, jeden Pilger mit einer mystischen Pergament-Rolle zu versehen, nun die Aufsicht an der Ticket-Office führt. Freilich leugnen einige boshafte Menschen die Aehnlichkeit dieses anständigen Charakters mit dem Evangelisten der Vorzeit und geben sogar vor, hinreichende Beweise von einer Betrügerei bringen zu können. Ohne mich in einen Disput einzulas-

fen, will ich bloß bemerken, daß, so weit meine Erfahrung in der Sache geht, die viereckigen Stückchen Pappendeckel, welche jetzt die Reisenden bekommen, viel bequemer und brauchbarer auf dem Wege sind als die alten Pergament-Rollen. Ob dieselben am Thore der Himmlischen Stadt auch so bereitwillig angenommen werden, darüber beobachtete ich ein Schweigen.

Sehr viele Passagiere waren bereits am Stations-Hause versammelt und warteten auf das Abgehen des Karrenzugs. Aus den Mienen und dem Benehmen dieser Versammelten war zu schließen, daß die Gefühle der Gesellschaft eine viel versprechende Veränderung in Bezug auf die himmlische Pilgerschaft angenommen hatte. Dem Herzen Bunyan's würde es wohlgethan haben, sich davon zu überzeugen. Anstatt eines einsamen und zerlumpten Wanderers, mit einer schweren Last auf dem Rücken, mühsam und traurig zu

Fuße gehend, indem die ganze Stadt ihm nachschrie, waren hier Partien von der ersten Herkunft und dem höchsten Ansehen in der Nachbarschaft fröhlich versammelt, um nach der Himmlischen Stadt zu wandern, als wäre diese himmlische Pilgerschaft nur eine Sommerreise. Unter den Herren waren hochgestellte und verdienstvolle Charaktere, als Amtleute, Weltkluge, Begüterte u. s. w., durch deren Beispiel die Religion zu ihren minder begabten Brüdern nicht anders als groß angepriesen wurde. Ich war gleichfalls erfreut, im Damenzimmer einige von jenen Blumen der Mode-Gesellschaft zu erblicken, welche gut ausgerüstet waren, die hohen Kreise der Himmlischen Stadt zu zieren. (?) Viele angenehme Unterhaltung war hier zu finden. Ueber Tagesneuigkeiten, Handelsereignisse und Staats-Angelegenheiten, oder geringere Dinge des alltäglichen Lebens unterhielt man sich hier; indem Religion (ob-

wohl im Herzen, ohne Zweifel die Hauptsache) gleichgültig in den Hintergrund geworfen wurde. Ein Ungläubiger würde sogar wenig oder nichts gehört haben was seiner Empfindsamkeit Anstoß hätte geben können.

Eine große Bequemlichkeit der neuen Methode, zu der himmlischen Pilgerschaft zu gehen, darf ich nicht vergessen zu erwähnen. Anstatt die beschwerliche Last auf eigenen Schultern zu tragen, wie es der alte Gebrauch war, wurde dieselbe schön im Bagage-Karren aufbewahrt, um, wie mir versichert ward, am Ende der Reise den Passagieren wieder zu überliefern. — Eine andere Sache wird der geneigte Leser ebenfalls zu vernehmen erfreut sein, nämlich: daß ein alter Streit war zwischen dem Prinzen Beelzebub und dem Pförtner an der engen Pforte, und, daß des erstern Anhänger gewöhnt waren, tödtliche Pfeile nach den Pilgern abzuschießen, während diese an der Pforte anklopfen. Dieser Streit

wurde aber, auf die Grundsätze gegenseitiger Verträglichkeit, ziemlich friedlich geschlichtet, welches dem berühmten Prinzen Beelzebub sowohl zur Ehre, als den würdigen und aufgeklärten Directoren der Eisenbahn zum Ruhme gereicht. Des Prinzen Diener sind nun ziemlich zahlreich um das Stations-Haus her beschäftigt. Einige haben auf das Reisegepäck zu achten, Andere sammeln Brennstoffe für die Locomotive und wieder Andere haben Beschäftigungen verschiedener Art zu besorgen, so daß ich gewissenhaft behaupten kann, daß es keine Personen giebt, welche mehr aufmerksam auf ihr Geschäft, mehr willig und behülflich und im Allgemeinen mehr gefällig den Reisenden zu sein scheinen, als die Angestellten an dieser Eisenbahn. Jedes fromme Herz muß wahrlich frohlocken über solch eine befriedigende Einrichtung eines seit so langen Zeiten gefühlten Bedürfnisses.

„Wo ist der Herr Groß-Herz?“ fragte

ich. „Ohne Zweifel beriefen die Directoren diesen berühmten alten Streiter zum obersten Conductor der Eisenbahn.“

„Ei — nein,“ sagte der Herr der Höflichkeit mit heiserer Stimme, „ihm war das Amt eines Sperrwächters offerirt; aber, Dir die Wahrheit zu sagen, unser Freund Groß-Herz ist auf eine verkehrte Weise steif und matt geworden in seinen alten Tagen. Er hat schon so oft Pilger zu Fuße den Weg geführt, daß er es für eine Sünde gehalten haben würde, auf irgend eine andere Weise zu reisen. Außerdem ist er so heftig in den alten Streit mit dem Prinzen Beelzebub gerathen, daß er beständig eine beleidigende Sprache gegen des Prinzen Diener geführt haben würde, und so hätte er uns aufs Neue wieder beunruhigt. Alles überlegend, waren wir froh, daß der aufrichtige Groß-Herz in seinem Eigendünkel nach der Himmlischen Stadt fortging und uns die Freiheit ließ, einen mehr

gefälligen und schicklichen Mann zu erwählen. Dort drunten kommt der Conductor vom Karrenzuge. Du wirst ihn wahrscheinlich augenblicklich erkennen.“

In diesem Augenblick wurde der Dampf-
wagen vor den Karrenzug gebracht, mehr,
ich bekenne es, als ein mechanischer Dä-
mon aussehend, der mit uns nach den Höl-
lenregionen hinabeilen wollte, als eine löb-
liche Erfindung, welche dazu geeignet, unsern
Weg nach der Himmlischen Stadt hinauf zu
ebnen. Darauf saß eine Person, beinahe
eingehüllt in Rauch und Flammen, welche—
Leser erschrecke nicht—sowohl aus seinem
Maule und Bauche als auch aus der messin-
genen Fronte der Locomotive hervorzudrin-
gen schienen.

„Betrügen mich meine Augen?“ rief ich.
„Was auf der ganzen Welt ist das! Eine
lebendige Kreatur? — wenn so, dann ist sie

ein Bruder zu dem mechanischen Gespenste, auf welchem sie sitzt und reitet!“

„Pah, Pah, Du bist unsinnig!“ sagte der Herr der Höflichkeit mit herzhaftem Lachen. Kennst Du Apoll von nicht? des Christen alten Feind, mit welchem er einen so heftigen Kampf im Thale der Demuth hatte? Gerade er war der Bursche, welcher die Aufsicht über die Locomotive führte; und dadurch brachten wir ihn in die Gewohnheit, auf der Pilgerschaft zu gehen und beschäftigten ihn als Haupt-Conductor.

„Bravo, Bravo!“ rief ich, mit unzurückhaltendem Enthusiasmus, „dieses zeugt von der Liberalität des Zeitalters; dies beweist, wenn irgend möglich, daß alle müffigen Vorurtheile auf einem rechtschaffenen Wege auszurotten sind. Wie wird sich der Christ freuen, wenn er von dieser herrlichen Umbildung des alten Widersachers hört! Ich verspreche mir großes Vergnügen, ihn davon in

Kenntniß zu setzen sobald wir die Himmlische Stadt erreicht haben werden.“

Nachdem die Passagiere alle gemächlich ihre sanften Sitze eingenommen hatten, legten wir in zehn Minuten, eine größere Strecke Weg's zurück, als wahrscheinlich der Christ in einem ganzen Tage mühsam zu Fuße gemacht hatte. Es erschien uns lächerlich, da wir, wie an dem Schwanze eines Donnerkeils dahinflogen, zwei staubige Fußgänger wahrzunehmen, die nach der alten Pilger-Manier reisten, mit Aufrührschelle und Stab, und einer mystischen Pergament-Rolle in den Händen, und ihre fast unerträgliche Last auf ihren Rücken tragend. Die alberne Hartnäckigkeit dieser ehrlichen Leute, lieber in beharrlichem Trauern und Fortstolpern im alten Fußwege zu bleiben, als die Bequemlichkeit der neuern Erfindungen zu benützen, erregte großen Spasß unter unserer mehr weisen und flugen Brüderschaft. Wir grüßten

sie mit viel Verachtung und Hohn gelächert, worauf sie uns mit solchen abschreckenden und abgeschmackten Mitleidsgesichtern anschauten, daß unser Spasß noch zehnmal lauter wurde. Auch Apollyon stimmte herzlich mit in die Hohnfreude ein und versuchte den Rauch und die Flammen der Locomotive, oder seines eigenen Odems, ihnen in ihre Angesichter zu blasen und sie in eine Atmosphäre kochenden Dampfes einzuhüllen. Diese kleinen praktischen Possen belustigten uns sehr und boten ohne Zweifel den Pilgern das Vergnügen dar, sich als Märtyrer zu betrachten.

In einer kleinen Entfernung von der Eisenbahn deutete der Herr der Höflichkeit auf ein großes altmodisches Gebäude, welches, wie er sagte, schon lange Zeit ein Gasthaus ist und früher eine bekannte Herberge für Pilger gewesen sei. In Bunyan's Reisebuche wird dasselbe das Haus des Auslegers genannt.

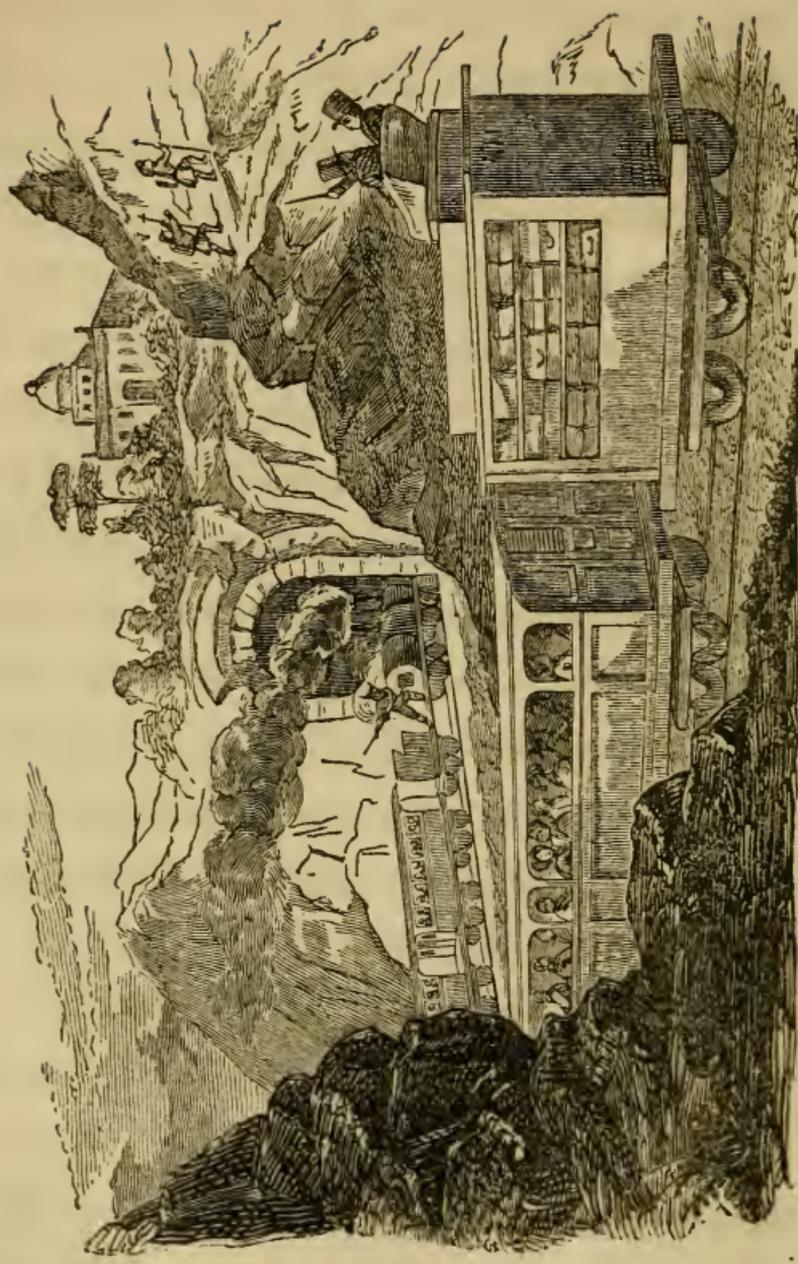
„Ich fühle,“ sagte ich „schon lange eine Neugierde, diese alte Wohnung zu besuchen.“

„Es ist keine von unsern Stationen, wie du bemerkst,“ erwiederte mein Begleiter. „Der Wirth widersezte sich heftig der Errichtung der Eisenbahn. Dies war auch kein Wunder, denn die Bahn wich von der Seite seines Hauses ab; und so war es ziemlich gewiß, daß er alle seine anständige Kundschaft verlieren würde. Allein der Fußpfad geht immer noch an seiner Thüre vorbei, und hie und da empfängt er noch einen Besuch von einigen einfältigen Fußgängern, die er auf eine eben so altmodische Manier beherbergt, wie er selbst zu leben gewohnt ist.“

Ehe unser Gespräch über diesen Gegenstand zu Ende war, flogen wir schon an dem Orte vorüber, wo dem Christen die Last — auf der Seite des Kreuzes vom Rücken fiel. Dies diente als ein Thema für den Herrn der Höflichkeit, sich mit dem Herrn Lebe-

für=die=Welt, Herrn Verberge=Sün=den=im=Herzen, Herrn Schuppiges=Gewissen und einem Haufen anderer Herren aus dem Städtchen Schein=Bekehrung, über den unschätzbaren Vortheil von der Sicherheit unseres Gepäcks zu unterhalten. Ich selbst und wirklich alle Passagiere stimmten mit großer Einheit dieser Betrachtung der Sache bei; denn unsere Bagage war in vielen Dingen schätzbar vor der Welt. Jeder hatte eine große Verschiedenheit Lieblingsgewohnheiten, welche, nach unserm Dafürhalten drüben in den glänzenden Kreisen der Himmlichen Stadt nicht aus der Mode sein würden.

Traurig müßte der Anblick gewesen sein, eine solche Verschiedenheit werthgeachteter Dinge ins Grab fallen zu sehen. — Uns auf diese Weise über die versprechenden Verhältnisse unserer Lage freudig unterhaltend, in Vergleichung mit der Lage der vorigen Pilger und der kleinlich Denkenden in diesen Ta=



gen, fanden wir uns am Fuße des Hügels Schwierigkeit. Durch das Herz dieses Felsengebirges wurde ein unterirdischer Gang von bewundernswerther Baukunst, mit einem hohen, luftigen Gewölbe und einer doppelten Karrenspur errichtet. Brechen nun nicht die Felsen und die Erde zufällig herunter, dann bleibt dieser Gang ein ewiges Monument von der Kunst und Unternehmung der Baumeister. Es ist ein großer, jedoch zufälliger Vortheil, daß die Materie aus dem Berge angewandt wurde, das Thal der Demuth aufzufüllen. — Da hat man der Nothwendigkeit vorgebeugt, in das unangenehme und ungesunde Thal hinabzusteigen. (?)

„Dies ist ohne Zweifel eine wunderbare Verbesserung,“ sagte ich. „Sedoch hätte es mich erfreut, die Gelegenheit zu haben, den Palast Schön auf dem Hügel zu besuchen und mit den einnehmenden und reizenden jungen Damen bekannt zu werden—mit Madame

Klugheit, Madame Frömmigkeit, Madame Liebe und den Uebrigen, welche dort die Pilger so gefällig unterhalten.“

„Junge Damen!“ rief der Herr der Höflichkeit, sobald er vor Lachen reden konnte. „Und einnehmende, reizende, junge Damen! Ei mein lieber Gefelle, es sind lauter alte Mädchen ohne Ausnahme — affectirt, steif, trocken und winkelig — und ich wage es zu sagen, daß keine von ihnen, seit des Christen Pilgerschaft sich eben so wenig verändert hat als der Schnitt ihres Mantels oder Schlafrocks.“ —

„Auch wieder gut!“ sagte ich, vielgetröstet, „dann kann ich sehr wohl ohne ihre Bekanntschaft thun.“

Nun setzte aber unser würdiger Apollhon in furchtbarem Maße den Dampf an. Vielleicht war er ängstlich, die unbehagliche Erinnerung in Verbindung mit dem Orte, wo er sich selbst zur Schmach, den Christen an-

gegriffen hatte, los zu werden. — Ich sah jetzt in Bunyan's Reisebuche nach und fand, daß wir nur wenige Meilen von dem finstern Thale des Todes entfernt waren und daß wir, nach unserm schnellen Fahren zu urtheilen, viel eher in jene traurige Gegend hineinstürzen würden, als zu wünschen schien. Mir ward bange und ich erwartete nichts anderes als mich bald entweder auf der einen Seite der Bahn im Graben, oder auf der andern im Sumpfe zu befinden. Allein, da ich dies Besorgniß dem Herrn der Höflichkeit mittheilte, versicherte er mir, die Gefahr der Pilgerschaft in dieser Manier sei, auch in den schlimmsten Verhältnissen viel zu gefährlich ausgeschrieen, und daß ich mich in dem jetzt verbesserten Zustande der Bahn so sicher achten könne, als auf irgend einer Eisenbahn im Christenthume.

Indem wir so redeten, schoß der Karrenzug schon in das grauenvolle Thal hinein.

Obwohl ich mich eines närrischen Herzklopfens schuldig fühlte in unserm Vorwärtsstürzen auf dem hier errichteten Kunstwege, so wäre es doch ungerecht gewesen, sich des höchsten Lobgesanges über die Kühnheit des originellen Gedankens zu enthalten, und den Scharfsinn Derer, die dieses Werk ausführten. Ebenfalls freute es uns zu vernehmen, wie viel Mühe angewandt worden, das ewige Dunkel zu zertheilen und den Mangel des heitern Sonnenscheins zu ersetzen, von welchem nie ein Strahl durch diese entsetzliche Eisschatten drang. Zu dem Ende wurde das entzündbare Gas, welches reichlich aus der Erde des Thales hervordrang, vermittelst Röhren gesammelt und in eine vierfache Lampenreihe der Bahn entlang geführt. Sogar aus der feurigen und sulphurösen Kruste, die ewig auf dem Thale ruht, schuf man auf diese Weise einen Glanz. — Schädlich jedoch für die Augen. Dieser Glanz verursachte zugleich

eine besondere Veränderung auf den Angesichtern meiner Begleiter. Vergleicht man denselben mit dem natürlichen Tageslichte, so findet sich der nämliche Unterschied, wie zwischen Wahrheit und Lüge. — Bist aber Du, mein Leser, je in diesem Thale des kalten Knochenmanns gereist, so hast Du gelernt für irgend ein Licht dankbar zu sein, das Dir geworden; war keins aus der Höhe zu bekommen, so mochte es aus der Tiefe sein. — Der Feuerglanz dieser Lampen war so mächtig, daß es schien, als wären feurige Mauern auf beiden Seiten der Bahn, zwischen welchen wir in Blitzesschnelle dahinfuhren, während ein erschrecklich widerhallendes, tausendstimmiges Donnerwetter das Thal mit seinem fürchterlichen Echo füllte. Wäre die Locomotive aus der Bahn gekommen — — eine schrecklich beispiellose Katastrophe hätte stattfinden müssen — der bodenlose Feuerpfuhl (wenn ein solcher Ort besteht) hätte uns em-

pfangen und wäre ohne Zweifel unser heißes Grab gewesen. Eben, als einige unselige Narrheiten von solcher Natur mein Herz zittern machten, kam ein fürchterliches Heulen, bahnbrechend durch das schaurige Thal daher, so gräßlich, als müßten tausend Hölleungeheuer ihre Lungen gesprengt haben, dasselbe hervorzubringen—welches aber von dem Pfeifen der Locomotive herrührte, da wir an einer Station anlangten.

Der Flecken, an welchem wir jetzt anhielten, ist der nämliche, den unser Freund Bunyan (ein Mann der Wahrheit, aber angesteckt von vielen seltsamen Träumereien) in solch einfachen Ausdrücken bezeichnet hat, daß ich es nicht zu wiederholen brauche—als den Schlund der Hölle-Regionen. Dieses muß freilich ein Irrthum sein; denn der Herr der Höflichkeit nahm Gelegenheit, zu beweisen, während wir in der finstern und rauchvollen Höhle verweilten, daß Tophet

nicht einmal ein metaphorisches Dasein hätte. Er versicherte, der Ort sei kein anderer, als der Schlund eines halbverlöschten Vulkans, in dem die Direktoren Schmiedewerkstätten errichtet hätten, zur Verfertigung von Eisenbahnschienen. Zugleich wird daselbst auch der Brennstoff für die Locomotive aufbewahrt. — Wer aber einen Anblick von der schrecklichen Finsterniß des breiten Höhlenschlundes hatte, von welchem immer und ewig ungeheure und düstere Rauchwolken hervorstürzten und die fremden, halbgestalteten Ungeheuer und Erscheinungen der gräßlichen Felsgrotten, in welche der Rauch sich zu verdrängen schien, gesehen, und das unselige Murmeln und Heulen und tief schauernde Geflüster der Windstöße (sich manchmal fast in verständliche Laute bildend) gehört, — der würde eben so bereitwillig wie wir des Herrn der Höflichkeit tröstliche Auslegung angenommen haben. Die Bewohner der Höhle waren unleidliche Per-

sonen, dunkel und finster aussehend, mit Rauch und Ruß überzogen, gewöhnlich entstellt — mit mißgestalteten Füßen und einem Glühen von düsterer Röthe in den Augen, als hätten ihre Herzen Feuer gefangen und die Flamme schlage schon zu dem obern Fenster heraus. Es erschien mir als eine Eigenthümlichkeit der Arbeiter in den Schmiedewerkstätten und derer, die Brennstoffe für die Locomotive brachten, als wenn sie bei kurzem athmen Rauch aus Mund und Nase bliesen. —

Unter den Müßigen um den Karrenzug her, von welchen die Mehrheit Cigarren rauchte, die sie an den Flammen des Feuereschlundes angezündet hatten, sah ich zu meinem Erstaunen und zu meiner Bestürzung Einige, von denen ich gewiß war, daß sie früher für die Himmlische Stadt auf der Eisenbahn Passage genommen hatten. Diese sahen dunkel, wild und verrauht aus — wirklich den

natürlichen Bewohnern des Fleckens ähnlich, mit welchen sie auch eine verächtliche Neigung zum Spötteln und Hohnen hatten, durch dessen fortwährenden Gebrauch ihre Gesichtsbildung ein unangenehmes Aeußere angenommen hatte. Ich unterhielt mich mit einem dieser Charaktere — einem unempfindlichen Taugenichtse, welcher bei dem Namen Nehme-es-leicht ging. Diesen fragte ich, was sein Beruf hier sei.

Ich sagte zu ihm: „Bist Du nicht abgereist nach der Himmlischen Stadt?“

„Das ist wahr,“ sagte Herr Nehme-es-leicht, mir Rauch in die Augen blasend, „aber ich hörte böse Nachricht, so daß ich mir nicht die Mühe gab, den Hügel zu ersteigen, auf welchem die Stadt liegt. Dort ist kein Geschäft — kein Zeitvertreib zu finden — nichts zu trinken, und das Rauchen verboten — und ein Gelärme von Kirchen-Musik von Morgens bis Abends! Ich würde in einem

solchen Orte nicht bleiben, wenn sie mir Wohnung und Unterhalt umsonst anbieten würden.“

„Allein, mein guter Herr Nehme=es=leicht,“ rief ich, „wie kannst Du mit dieser Wohnung hier zufrieden sein vor allen andern Orten in der Welt?—“

Der Taugenichts antwortete mit einem Grinsen: „Ach, es ist hier sehr warm, und ich treffe mit vielen alten Bekannten zusammen, und im Ganzen gefällt mir der Ort. Ich glaube Dich den einen oder andern Tag auch bald wieder zurückzusehen. Lebe wohl! Glückliche Reise!“

Während wir uns so unterhielten, schlug die Glocke auf dem Dampfwagen, und nachdem wir einige Passagiere ausgelassen — aber keine eingenommen hatten, rannten wir davon. Durch das Thal vorwärts raselnd, wurden wir wieder, wie früher, durch den feurig glimmenden Lampenglanz geblen-

det. Zugleich schienen auch wieder grimmige Gesichter durch den Schleier des Lichts sich hervorzudrängen, in deren Zügen die heftigsten Leidenschaften der Sünde und des Bösen zu lesen waren. Sie starrten uns an und streckten große staubige Hände hervor, als wollten sie unsern Lauf hindern. — Ich meinte fast, es wären meine eigenen Sünden, die mich dort erschreckten. Dies war eigentlich eine grillenhafte Einbildung, bloße Täuschung, welcher ich mich schämen sollte; allein durch das ganze Todesthal hindurch war ich beunruhigt und gequält und kläglich verwirrt mit dieser Art von wachenden Träumen. Die mephitische Luft jener Region berauschte das Gehirn. — Da aber das natürliche Tageslicht mit der Laternengluth zu ringen begann, verloren diese eiteln Einbildungen ihre Lebhaftigkeit und verschwanden endlich ganz mit dem ersten Sonnenstrahl, der unser Entrinnen aus dem düstern Thale des Todes be-

grüßte. Ehe wir eine Meile weiter gefahren waren, hätte ich schon beinahe darauf schwören mögen, daß der ganze geschilderte Durchgang nur ein Traum gewesen sei.

Wie Bunyan angezeigt hat, so befindet sich am Ende des nächtlichen Thales eine Höhle, wo zu seiner Zeit zwei Riesen wohnten — Papstthum und Heidenthum, welche um ihre Residenz her den Boden mit Knochen treuer Pilger, die sie umgebracht, gestreut hatten. — Diese bösen alten Höhlenbewohner sind nicht mehr dort; aber es hat sich ein anderer Riese in ihre verwüstete Höhle eingebrungen, der sich's zur Pflicht macht, ehrliche Reisende zu verleiten und an seinen Tisch zu locken, um sie mit reichlichen Mahlzeiten von Rauch und Nebel, Mondschein, rohen Kartoffeln und Sägespänen zu füttern. — Dieser ist von Geburt ein Deutscher und wird Transcendentalist genannt; aber in Bezug auf seine Gestalt,

Gesichtszüge, Körperkraft und Natur überhaupt ist es die große Eigenthümlichkeit dieses abscheulichen Bösewichts und Irrgeistes, daß weder er für sich selbst, noch irgend Jemand für ihn, je vermögend war, dieselbe zu beschreiben. — Als wir am Schlund seiner Höhle vorüber rauschten, hatten wir nur eine oberflächliche Erscheinung von ihm—dem geheimnißvollen Udinge. Er sieht etwa wie eine Mißgestalt aus. Aber noch bedeutend mehr, wie ein gräßlicher Haufen Rauch, Nebel und Finsterniß. Einen herzhaften Halsdonner schickte er uns nach; aber in einer uns so fremden Redensart, daß wir nicht wußten, was er meinte oder ob wir uns ermuntern, oder fürchten sollten.

Es war schon spät am Tage, als unser Karrenzug in der alten Stadt Eitelkeit ankam, wo der Jahrmakkt der Eitelkeit immer noch auf einer hohen Stufe des Gedeihens steht, und eine Verschiedenheit von

allem Herrlichen, Prachtvollen und Wohlgefälligen unter der Sonne darbietet. Da ich es mir vorgenommen hatte, hier einige Augenblicke zu verweilen, so war es mir sehr angenehm zu erfahren, daß dem Mangel einer Harmonie zwischen den Stadtleuten und den Pilgern abgeholfen sei, was den Erstern früher Anlaß zu beklagenswerthen, irrigen Maßregeln gab, wie z. B. die Verfolgungen der Christen und das entsetzliche Marterthum, das den Gläubigen angethan wurde.

Die neue Eisenbahn bringt der Stadt großen Gewinn durch Handel und einen beständigen Zufluß von Fremden, darum ist der Herr des Jahrmarkts ein Gönner derselben, und die Capitalisten der Stadt sind selbst die größten Stockhalter. Dies ist der Ort, wo viele Passagiere verweilen, um dem Vergnügen nachzugehen, oder ihren Profit im Markte zu machen; sie gehen dann nicht weiter der Himmlischen Stadt entgegen, sondern

bleiben in Eitelkeit zurück. — Der Reiz der alten Stadt ist auch von solcher Natur, daß die Leute oft erklären, in ihr sei der wahre und einzige Himmel, es gäbe keinen andern, und daß solche, welche weiter suchten, nur eitle Träumer seien. Sie sagen, sie würden nicht eine Meile weit vor die Thore der alten Eitelkeit hinaus gehen, jene fabelhafte Herrlichkeit der Himmlischen Stadt der Seligen zu sehen. Ohne diesen, vielleicht übertriebenen, Lobpreisungen Beifall zu geben, kann ich wirklich sagen, daß mein dortiger Aufenthalt im Allgemeinen für mich befriedigend war und durch den Verkehr mit den Bürgern ich viel Unterhaltung und Belehrung fand.

Indem ich der ernstern Lebensweise den Vorzug gebe, wurde meine Aufmerksamkeit eher auf die Vorzüge geleitet, hier eine Wohnung zu haben, als auf die aufbrausenden Belustigungen der vielen Besuchenden, die sich nur darin zufrieden fühlten. Hat mein christ-

licher Leser keinen spätern Bericht von der Stadt, als den von Bunyan, so wird er sich verwundern, wenn er hört, daß fast jede Straße ihre Kirche hat, und daß die ehrwürdige Geistlichkeit nirgends in höherer Achtung steht, als auf dem Jahrmарkte der Eitelkeit. Sie ist aber auch solcher Ehre würdig; denn die Grundsätze der Weisheit und Tugend, die von ihren Lippen fallen, kommen von einer so tiefen geistlichen Quelle, und dienen zu einem so lustigen Religionsziele, wie die der weisesten Philosophen des Alterthums. Ich brauche hier zum Beweise nur einige der achtbaren Theologen zu nennen: Den Ehrw. Herrn Kleine=Diefe, den Ehrw. Herrn Stolpere=an=Wahrheit, ein feiner alter Geistlicher, den Ehrw. Herrn Es=ist=Heute, welcher zu erwarten hat, in Kurzem seine Kanzel dem Ehrw. Herrn Das=a=nächsten=Tag zu übergeben, den Ehrw. Herrn Verwirrung, — den Ehrw. Herrn

Hemme=den=Geist, und zuletzt noch den größten von allen — den Hochwürdigen Herrn Doctor Wind=der=Lehre. Die Arbeit dieser berühmten Geistlichen wird noch durch die Bemühungen verschiedener Professoren und Collegienleser unterstützt, welche in allen Subjekten der menschlichen Natur, der himmlischen Weisheit und Erkenntniß, eine mannigfaltige Gelehrsamkeit austreuen, so daß man ein Gelehrter werden kann, ohne sich der Mühe zu unterziehen, lesen zu lernen. Hier ist Literatur ätherialisirt durch Anmaßung der menschlichen Stimme, als Medium; und Kenntniß, alle ihre gewissen Partikeln niederlegend — ihr Gold ohne Zweifel ausgenommen — wird in einen Laut verdunstet, welcher sich sogleich verstiehl in das immer offene Ohr der Gesellschaft. Diese scharfsinnigen Methoden errichten eine Art von Maschinerie, wodurch Nachdenken und Studium in die Hände Aller gegeben wird, ohne daß sich Je-

mand in Bezug auf den Gegenstand selbst, auch nur der leichtesten Ungemächlichkeit zu unterziehen hat. Auch befindet sich da eine Art Maschine, um Moralität zu fabriciren. Dieser herrliche Erfolg wird durch Gesellschaften für allerlei tugendhafte Absichten bewirkt. Mit diesen hat man sich blos zu vereinigen und so zu sagen seinen Beitrag von Tugend in den gemeinsamen Antheil zu werfen, so sorgen Präsident und Direktoren, daß der sämmtliche Betrag gut angewandt wird. Diese und andere wunderbare Erfindungen in Etik, Religion und Literatur, meinen Begriffen durch den Herrn der Höflichkeit klar gemacht, begeisterten mich mit großer Bewunderung über die Stadt und ihren Jahrmarkt.

Sollte ich meine Beobachtungen in diesem Capitolium menschlicher Gewerbe und Lustbarkeiten alle schreiben, so würde es, in einem Zeitalter von Pamphlets, ein Buch füllen. Eine unendliche Gesellschaftsreihe sah ich da=

selbst. Da waren die Mächtigen, die Klugen, die Verständigen und Berühmten in allen Gängen des Lebens—Prinzen, Präsidenden, Poeten, Generäle, Künstler, Schauspieler und Philanthropisten—alle hatten ihren Markt, und denen kein Preis zu hoch schien für Waaren der Gemächlichkeit, die ihrer Laune gefielen. Es ist der Mühe werth, will er weder kaufen noch verkaufen, durch die Bazars zu gehen und die mannigfaltigen Güter zu sehen, welche abgesetzt werden. Meines Erachtens nach machten einige Käufer schlechte Geschäfte. Ein Jüngling z. B., welcher ein schönes Erbtheil bekommen hatte, verschwelgte einen guten Theil davon, um sich Krankheiten zuzuziehen und spendete den Rest für schwere Neue und ein Kleid aus Lumpen. Sie hatten daselbst einen Schatz, Gewissen genannt, für welchen große Nachfrage war und auch in großem Werthe stand. Ohne eine gute Summe in diesen Schatz zu

bezahlen, waren wenig reiche Waaren zu haben; denn die Geschäfte waren nicht vorthelhaft, wenn einer nicht seinen Gewissensvorrath zur rechten Zeit in den Markt zu werfen wußte, und wer nichts nach diesem Gewissensschatze frug, der mußte auf die Länge verlieren, weil dieser das einzige Ding von dauerhaftem Werthe zu sein schien. Wie doch da gehandelt wurde! Tausende verkauften ihre Glückseligkeit für eine Schwimm- oder Pfeif-Ente. —

Nach vergoldeten Ketten war große Nachfrage, die mit fast zu großer Aufopferung gekauft wurden. Wirklich fanden auch solche, welche ihrem Alter gemäß etwas Werthvolles für einen Gesang zu verkaufen wünschten, Liebhaber durch den ganzen Markt. Unzählige siedend heiße Suppen bot man feil für solche, die für ihr Erstgeburtsrecht sie zu kaufen wünschten. — Einige Artikel konnte man jedoch nicht finden, wie man sie wünschte.

Hatte Jemand Lust, seine Jugend erneuern zu wollen, so offerirte man ihm ein Gebiß falscher Zähne und eine dunkelbraune Perrücke. Wünschte Jemand Gemüthsruhe zu haben, so verordnete man ihm Opium, oder die Branntweinflasche.

Auf diesem Markte wurden goldene Wohnungen und aromatische Ländereien der seligen Engelwelt mit schändlichem Verlust ausgetauscht für einige Jahre Rent der kleinen, unseligen und ungemächlichen Hütten in Eitelkeit. —

Je länger ich einen Tag nach dem andern die Straßen in Eitelkeit durchwandelte, um so mehr nahm ich auch die Manier und Gewohnheit der Einwohner an. Ich wurde zuletzt heimisch, und mein Entschluß, die Reise nach der Himmlischen Stadt zu verfolgen, kam mir mehr und mehr aus dem Sinn. Durch die Erinnerung an die zwei einfachen Pilger, über die wir im Anfange der Reise

so höhniſch lachten, da Apollyon ihnen Dampf und Rauch in's Geſicht jagte, wurde ich aber wieder an meinen Vorſatz gemahnt. Dort ſtanden ſie, in der Mitte des gedrängten Tumults des Jahrmarktes. Die Händler offerirten ihnen Purpur, Juwelen und feine Leinwand; die Wißigen und Scherzluſtigen ſpöttelten über ſie; geſchmeidige und lüſterne Damen liebäugelten zu ihnen; und der Herr der Höflichkeit flüſterte ihnen von ſeiner Weiſheit über die Achſeln, auf einen neulich errichteten Tempel zeigend — aber dort ſtanden ſie, dieſe würdigen Einfaltſpinſel, und machten die Scene und den Augenblick wild und ſeltſam ausſehend durch ihre hartnäckige Widerſpenſtigkeit, ohne irgend Antheil an den Geſchäften und Vergnügungen zu nehmen.

Einer von ihnen erblickte in meinem Aeußern eine Sympathie und Verwunderung, welche ich zu meiner größten Beſtürzung fühlen mußte für dieſes pragmatiſche Paar. Sein

Name war Halte-zum-Recht. Dieser fragte mich mit einer betrübten, jedoch sehr milden und freundlichen Stimme: „Bist Du ein Pilger?“

„Ja,“ antwortete ich, „ich mache vollen Anspruch darauf. Bei dem Jahrmarkt der Eitelkeit hier bin ich blos ein Fremdling. Ich bin entschlossen, mit der neuen Eisenbahn zu der Himmlischen Stadt zu gehen.“

„D je, mein Freund!“ erwiederte Herr Halte-zum-Recht, „ich kann Dir die feste Versicherung geben, daß jene ganze Geschichte nichts anderes als ein Betrug ist. Du magst Dein Lebenlang, und währte dasselbe tausend Jahre, darauf reisen, so wirst Du nie aus den Gränzen des Jahrmarktes der Eitelkeit kommen. Ja, schmeicheltest Du Dir, Du würdest zum Perlethore der seligen Stadt eingehen, so wird es nichts anderes, als eine entsetzliche Täuschung und ein verderbliches Blendwerk gewesen sein.“

Der Name des andern Pilgers war: Herr Gehe=den=alten=Weg. Dieser setzte hinzu: „Der Herr der Himmlischen Stadt weigerte sich und wird sich für immer weigern, eine Acte der Incorporation für diese Eisenbahn zu genehmigen, und ohne daß eine solche erlangt wird, kann kein Pilger Hoffnung haben, in sein Gebiet einzugehen — darum müssen Alle, die ein Ticket kaufen, darauf rechnen, den Kaufpreis zu verlieren, welcher der Werth ihrer unsterblichen Seele ist.“

„Welcher Unsinn!“ rief der Herr der Höflichkeit aus, mich beim Arme nehmend und wegführend, „diese Burschen sollten für ihre Schmähungen vor's Gericht gezogen werden, und beständen die Gesetze der Eitelkeit noch, wie sie früher waren, wir würden sie bald durch eiserne Gefängnißgitter spähen sehen.“

Diese Begebenheit machte einen bedeutenden Eindruck auf mein Gemüth und bewirkte, nebst andern Umständen, daß ich besonders

abgeneigt wurde, eine beständige Residenz in der Stadt der Eitelkeit zu haben; aber ich war nicht gutmüthig genug, meinen gefassten Plan, gemächlich zu reisen, aufzugeben und achtete die Reisebeschwerden auf der Eisenbahn nur wenig, indem mein Wunsch meine Seligkeit war.

Eine Sache jedoch machte mir große Unruhe. In der Mitte der Beschäftigungen und Ergötzlichkeiten des Jahrmarktes war nichts gemeiner, als daß Personen — waren sie auf dem Markte, im Theater, in der Kirche oder im Handeln für Ehre und Reichthum beschäftigt — was sie thaten und wie unzeitig die Unterbrechung auch kam — plötzlich hinwelkten und verschwanden wie eine Seifenblase, so daß von ihrer Gesellschaft nichts wieder gesehen wurde. Die Uebrigen waren an solche kleine Begebenheiten so sehr gewöhnt, daß sie ruhig ihr Wesen forttrieben, als wäre nichts geschehen. Aber mit mir war es anders. —

Endlich, nach einem ziemlich langen Verweilen bei der Kunstausstellung in Eitelkeit, setzte ich meine Reise nach der Himmlischen Stadt fort, den Herrn der Höflichkeit aber immer an meiner Hand habend. In einer kleinen Entfernung von den Vorstädten der Eitelkeit fuhren wir bei der alten Silbermine vorüber, wovon Demas der erste Erfinder war, welche jetzt mit großem Vortheile betrieben wird und beinahe alles geprägte Geld der Welt liefert. Etwas weiter fahrend kamen wir zu der Stelle, wo Lot's Weib seit langen Zeiten als eine Salzsäule stand. Neugierige Reisende haben die Säule stückenweis endlich mit sich fortgetragen. Würden alle Versäumnisse mit solch' einer grausamen Strenge bestraft, wie bei diesem Weibe geschehen ist, mein hitziges Verlangen für die zurückgelassenen Belustigungen auf dem Eitelkeitsmarkte hätten gewiß eine ähnliche Veränderung in meinem sinnlichen We-

sen bewirkt, und ich müßte nachkommenden Pilgern zur Warnung dienen.

Der nächst bemerkenswerthe Gegenstand war ein großes, von ganz bemoosten Steinen errichtetes Gebäude, in einer neuern und luftigen Baumanier aufgeführt, in dessen Nähe die Locomotive mit ihrem gewöhnlichen Lärm= schrei ein wenig inne hielt.

Der Herr der Höflichkeit sagte: „Dieses war früher der Palast des fürchterlichen Riesen Verzweiflung. Nach seinem Tode aber verbesserte Herr Schwachglaube denselben und hält jetzt ein vorzügliches Gasthaus in demselben. Es ist einer von unsern Anhaltspätzen.“

Da ich aber die schweren und doch so gebrechlichen Mauern betrachtete, sagte ich: „Das Gebäude ist leichtfertig zusammengesetzt. Ich beneide Herrn Schwachglaubens Residenz nicht; denn über kurz oder lang wird's geschehen, daß ihm der Bau über'm

Kopfe zusammenstürzt.“ Der Höflichkeitsherr gab zur Antwort: „Wir kommen jedenfalls glücklich davon, denn Apollyon setzt wieder Dampf an.“

Jetzt führte uns unser Weg in die Klüfte der Ergötzlichkeitshügel und in die Gefilde, wo früher der Blinde unter den Gräbern wandelte und stolperte. Irgend ein Bösewicht hatte einen der alten Grabsteine auf die Bahn geworfen, wodurch die Karren einen entsetzlichen Stoß erhielten.

Auf der rauhen Seite eines Berges, weit droben, erspähte ich ein rostiges eisernes Fallthor, welches mit Gebüsch und Laubranken halb überwachsen war, und durch dessen Risse Dampf hervordrang.

„Ist jenes,“ fragte ich, „das nämliche Thor, von welchem die Hirten dem Christen sagten, daß es ein Nebenweg zur Hölle sei?“

Der Herr der Höflichkeit erwiderte mit einem Lächeln: „Die Hirten machten nur

Spaß; es ist dies das Thor einer Höhle, welche sie als ein Rauchhaus benutzten.“

Meine Erinnerungen an die Reise sind aber nun, auf eine kleine Strecke, schwach und verwirrt; ich wurde von einer fremden Schlassucht überfallen, indem wir über den bezauberten Grund fuhren, wo die Luft Schläfrigkeit bewirkt. Jedoch erwachte ich wieder, sobald wir die Gränzen des schönen Landes Beulah erreicht hatten. Alle Passagiere rieben sich die Augen und verglichen ihre Taschenuhren, sich gegenseitig der Aussicht freuend, sobald ihre Reise vollendet zu haben. Sehr erquickend war uns die süße Luft dieser herrlichen Himmelsgegend. Wir erblickten das Strömen hellschimmernder Silberquellen, überhangen von Bäumen mit schönem Blätterwerk und herrlicher Frucht, welche Seßlinge aus den himmlischen Gärten eingepfropft hatten. Einmal, da wir recht oranenmäßig dahin rauschten, bemerkte ich so-

gar die glänzende Erscheinung und den Flügel-schlag eines Engels in der Luft, welcher blitz-schnell nach seiner himmlischen Gesandtschaft forteilte. Die Locomotive kündigte endlich die Nähe des letzten Stations-Hauses mit dem gewöhnnten fürchterlichen Gebrüll an, in welchem alle Art Weh und Leid und bitter Un-gestüm des Zorns vernehmbar zu sein schien, vereinigt mit dem wilden Gelächter eines Teufels oder rasenden Narren. Apollyon hatte bei allen Stationen schon seine Kunst geübt, abscheuliche Mistöne durch das Pfeifen der Locomotive zu machen, aber dies letzte Wagestück setzte alles andere in den Hinter-ground. Einen höllischen Aufruhr brachte es hervor, der nicht nur die friedlichen Bewoh-ner Beulah's beunruhigte, sondern seinen Miston auch durch die Thore des Himmels drückte.

Noch tönte der abscheuliche Lärm in un-sern Ohren, als wir plötzlich einige Triumph-

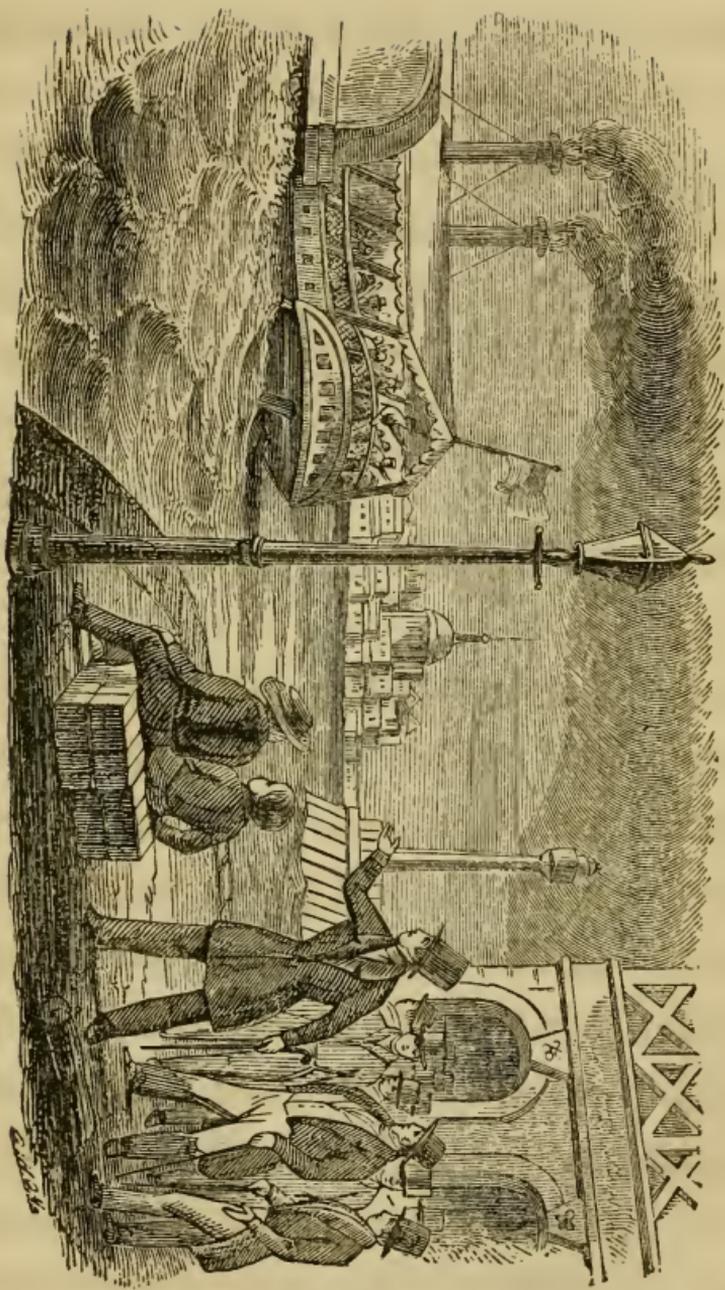
Accorde hörten, als wenn tausend musikalische Instrumente, hoch und nieder und süß-tönend im Einflange, gespielt würden, das Ankommen berühmter Helden zu bewillkommen, die treulich gekämpft und herrlich gesiegt hätten, und nun heim kämen, ihre Waffen auf ewig niederzulegen. Um mich erschauend, die Ursache dieses frohen und harmonischen Klangvereins zu erspähen, gewahrte ich am Glänzen der Karren, daß sich eine Legion Lichtsbewohner am Jordan versammelt hatte, um zwei arme Pilger zu begrüßen, die eben aus dessen Tiefe herausstiegen. Diese waren es, welche Apollyon und wir am Anfang unserer Reise mit Hohn, Spott und vielen Schmähungen verfolgt hatten, deren unweltliches Aussehen und nachdrückliche Worte mein Gewissen mitten unter dem Pöbel der Stadt Eitelkeit erweckt hatte.

„Wie rühmlich gut sind aber diese Menschen fortgekommen!“ rief ich dem Herrn der

Höflichkeit zu. „Ich wünsche, wir wären einer solchen Aufnahme gewiß.“

„Nicht furchtsam — nur nicht furchtsam!“ erwiderte mein Freund. „Kommt — beeile Dich! das Fährboot geht sogleich ab und in drei Minuten bist Du auf der andern Seite des Jordans. Dort findest Du vermuthlich Kutschen bereit stehen, Dich hinauf bis vor die Thore der Himmlischen Stadt zu bringen.“

Ein Dampf=Fähr=Boot (die letzte Verbesserung auf dieser wichtigen Reise) lag am Ufer des Stromes—schraubend, schnarrend und alle Zeichen zur augenblicklichen Abfahrt gebend. Ich eilte mit den übrigen Passagieren an Bord, von welchen die Mehrheit in großer Verwirrung und Unruhe war. Einige machten Lärm wegen ihres Gepäcks; Andere raufsten sich die Haare und behaupteten, das Boot würde entweder untergehen, oder die Kessel springen und in die Luft fliegen;



wieder Andere fingen schon an bleich zu werden von dem Schwellen des Jordans und noch Andere blickten mit Furcht und Schrecken auf das entsetzliche Aussehen der Steuer-Männer, indem etliche noch schläfrig waren von der Wirkung der Luft des bezauberten Grundes. Nach dem Ufer zurückschauend, sah ich mit Bestürzung, daß mein Herr der Höflichkeit seine Hand zum Zeichen des Abschiedes schwenkte.

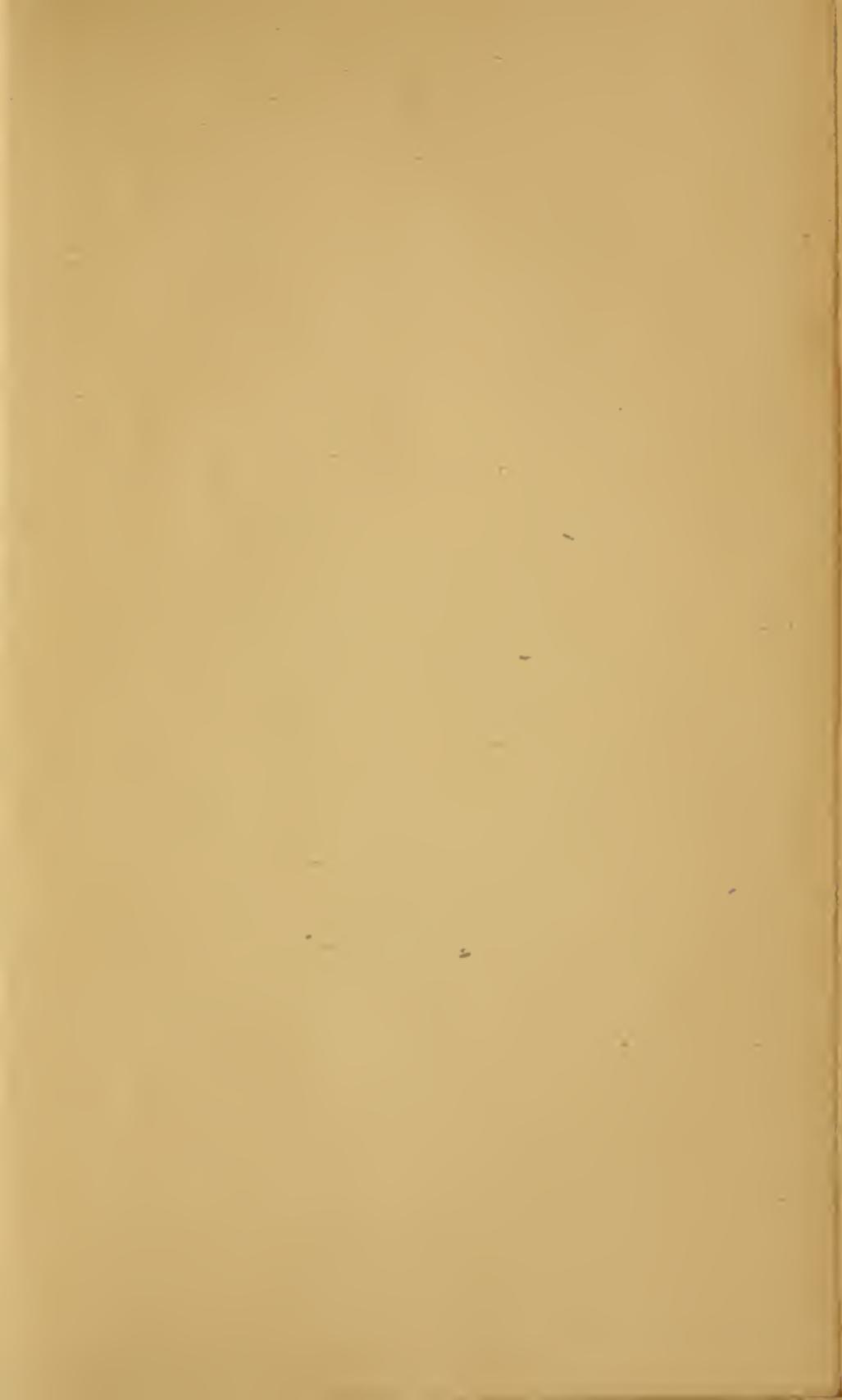
„Gehen Sie nicht mit hinüber nach der Himmlischen Stadt?“ rief ich. „O nein!“ antwortete er, mit einem fremdartigen Schmunzeln und einem eben so entsetzlich entstellten Angesichte, wie die Bewohner des dunkeln Thales hatten. „O nein! so weit bin ich blos um Deiner vorzüglichen und mir gefälligen Gesellschaft willen mitgegangen. Lebwohl! Wir sehen uns wieder.“

Dann aber lachte mein geachteter Freund aus vollem Halse, und mitten in seinem Ge-

lächter entging ihm von Mund und Nase eine Rauchsäule und ein Blitzen blauer Flämmchen schoß aus seinen beiden Augen — andeutend, daß sein ganzes Herz in Flammen stand. Der unverschämte Bösewicht! Das Dasein Tophets zu leugnen, wenn doch dessen Feuerspeie in seiner Brust ras'te. —

Ich ging auf die Seite des Bootes gegen das Ufer zu, um an's Land zu springen; aber in demselben Augenblick fingen die Räder ihre Umwälzung an und sprengten einen tödtlich kalten Wasserguß über mich, und ein Fieberfrost überfiel mich, welcher jene Wasser nicht verläßt, bis der Tod ersäuft ist in seinem eigenen Strome. Schauer auf Schauer fühlte ich, sammt einem gewitterschwülen Todeszucken, das mein Herz schmerzlich durchzitterte. — Und ich erwachte! Dank' dem Himmel, es war nur ein Traum! —

Ende.





LIBRARY OF CONGRESS



0 016 117 500 6

